

Eine von diesen war ausgezeichnet groß und stark, der Andere klein und schwach. Der letztere hatte indessen einen Eimer, welchen er an seinem Rüssel trug, und den der Führer des andern Elephanten vergessen hatte. Mochte nun dem großen Elephanten vom Führer ein Zeichen gegeben, oder ihm das Bedürfnis dieses Hausraths zum Wassers schöpfen hier selbst einleuchtend geworden seyn, genug, er ging auf den schwächern Elephanten los, und riß ihm ohne Umstände den Eimer weg, was dieser, seiner Ohnmacht sich bewußt, geschehen ließ. Aber aufgeschobene Rache ist nicht aufgehobene. Der minder kräftige Elephant nahm die Gelegenheit wahr, wo sein übermüthiger Feind ruhig am Rande des ungeheuern Brunnens Wasser schöpfte, und rannte so unvermuthet und so heftig gegen ihn an, daß dieser im Augenblick hinabstürzte. Die Sache war wichtig. Wie sollte man ihn wieder herausbefördern? Welche Seile waren vonnöthen, wie sollte man sie anlegen, wie sollten sie in Bewegung gesetzt werden, die Fleischmasse ohne

gefährliche Verletzung herauszuheben? Für den Augenblick schwamm der Elephant, der noch manchen Fuß Wasser unter sich hatte, lustig und munter herum. Aber lange konnte dies nicht dauern. Zum Glück erinnerte man sich, daß eine große Menge Faschinen in der Nähe waren. Warf man sie in den Brunnen, und brachte sie der Elephant unter die Füße, so war die Rettung leicht möglich. Und siehe, es kostete wenig Mühe, dem Elephanten begreiflich zu machen, was man von ihm verlangte. Ein Ruthenbündel nach dem andern thürmte er unter seinen Füßen auf, bis er auf einmal die Lust verlor, sie weiter zu ordnen. Das kühle Wasser behagte ihm besser, als die Arbeit. Mit Gewalt ließ sich nichts ausrichten. Wahl aber mit List. Der Treiber lobte, koste das Thier, und versprach ihm Arrak in Menge und zeigte ihm den belebenden Trank. Dies half. Der Elephant strengte Kopf und Rüssel und Füße aufs neue an. In vierzehn Stunden war der Faschinenberg hoch genug, ihn wieder aus dem Brunnen führen zu können.

Redakteur und Verleger: Dr. A. F. K.

Vom 29. September bis zum 5. October sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Eine Wöchnerin 41½ Jahr, Mstr. Joh. Carl Rosenhain's, Bürgers u. Schlossers Ehefrau, in der Nicolaistraße.

Ein todtgeb. Knabe, Hrn. Carl Julius Simon Portius, Lehrers an d. Rathsfreischule, Sohn, in der Schulgasse.

S o n n t a g.

Ein Mann 63 Jahr, Johann Georg Christian Fischer, pensionirter Sächf. Hautboist, am Peterssteinwege.

Ein Mann 51 Jahr, Joh. Gottlob Pieder, Einwohner, am Mühlgraben.

Ein Knabe ½ Jahr, Joh. Carl Kniep's, Wollarbeiters Sohn, in den Straßenhäusern.

M o n t a g.

Eine Frau 65 Jahr, Hrn. Friedrich Puder's, Jur. Pract. geschiedene Ehefrau, am Rosßplage.

Eine Frau 62 Jahr, Hrn. Joh. David Albrich's, Pachtinhabers der Barfußmühle, Ehefrau, vor dem Barfußpfortchen.

Ein Mann 64 Jahr, Joh. Gottfried Schubert, pensionirter Stadtsoldat, im Jacobsßpital.